38. Jahrgang. Mittwoch, 12. Juni. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

NEC TEMERE NEC TIMIDE

und

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

(Auflage über 10 000.) (Auflage über 10 000.)

Nr. 21391. 1895.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Haupt-Expedition, Ketterhagergasse 4, bei sämmtlichen Abholestellen und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal ohne „Handelsblatt und landwirthsch. Nachrichten“ 2 Mk., durch die Post bezogen 2,25 Mk., mit „Handelsblatt und landwirthschaftl. Nachrichten“ 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf. Bei wiederholtem Inseriren entsprechender Rabatt. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Die Irrenpflege und die Mariaberger Vorgänge.

Es ist nur zu begreiflich, daß der Prozeß in Sachen der Mariaberger Anstalt die öffentliche Aufmerksamkeit in den weitesten Kreisen nach wie vor lebhaft in Anspruch nimmt und daß man mit Ungeduld auf weitere officielle Kundgebungen über das wartet, was nun geschehen soll. Die „Nat.-Ztg.“ hält für unerläßlich, daß die Mariaberger Anstalt provisorisch unter Leitung eines ärztlichen Staatscommissars gestellt werde, worüber, wie sie hervorhebt, bis jetzt noch keine Mittheilung vorliege. Anderwärts wird ferner — abgesehen von dem Specialfall — eine vollständige Reform der Irrengesetzgebung verlangt. Gewiß kann es nur erwünscht sein, die in dem Mariaberger Fall gemachten Erfahrungen auch für die Gesetzgebung zu verwerthen. Aber es wäre doch ein Irrthum zu glauben, daß bessere Gesetze derartige Uebelstände ohne weiteres beseitigen würden. Auch nach den jetzigen Bestimmungen sollten derartige Dinge, wie sie aus der Mariaberger Anstalt an das Tageslicht gezogen sind, nicht vorkommen **können**. Und sie sind trotzdem vorgekommen, weil niemand darüber gewacht hat, daß die bestehenden Bestimmungen auch eingehalten werden. Das kann auch in Zukunft bei den besten Gesetzen geschehen. Die sicherste Gewähr gegen derartige schreiende Mißstände ist und bleibt, wie überhaupt im gesammten öffentlichen Leben, die **freie öffentliche Kritik und Discussion**. Was die Aufsichtsinstanz Jahre lang nicht bewirkt hat, es ist einem einfachen Bürger gelungen, der den Muth hatte, die Uebelstände durch die Presse an die Oeffentlichkeit zu bringen. Darin liegt, wie sich hier wieder einmal gezeigt hat, der hohe Werth der Thätigkeit der Presse, die bei uns leider immer noch nicht in dem Maße anerkannt wird, wie es in anderen Ländern geschieht. Gerade die regierenden Kreise sollten sie zu schätzen wissen.

Darüber scheint man übrigens in fachmännischen Kreisen und darüber hinaus einig zu sein, daß Irrenpflege kein geeigneter Gegenstand der Thätigkeit der Organe der Kirche ist. Auch die Centrumspresse erkennt in ihren Hauptorganen an, daß solche Zustände, wie sie in der Mariaberger Anstalt an den Tag kommen, unbedingt beseitigt werden müssen. Ein in der „Köln. Ztg.“ veröffentlichter Artikel von sachverständiger Seite hebt hervor, wie aussichtslos der Versuch sein würde, durch eine Reform der Gesetzgebung allein der Wiederholung ähnlicher Erscheinungen vorzubeugen. Es hat vielfach überrascht, daß die Alexianer-Anstalt in Mariaberg nicht weniger als 660 Geisteskranke u. s. w. hatte. Woher kommen alle diese Unglücklichen? Die Rheinprovinz hat zwar fünf Provinzial-Irrenanstalten errichtet. Nachdem diese aber seit 1886 besetzt waren, hat die Provinzialverwaltung ihre unheilbaren Kranken den katholischen Orden anvertraut und auch den Alexianer-Brüdern in Mariaberg — ohne sich darum zu kümmern, ob die Pflege, welche denselben dort zu Theil wurde, auch nur den einfachsten Anforderungen der Humanität entsprach, obgleich man wissen mußte, daß diese Klosteranstalten gar nicht im Stande sind, Geisteskranke den wissenschaftlichen Anforderungen entsprechend zu behandeln.

„Es soll nicht bestritten werden, schreibt der Mitarbeiter der „Köln. Ztg.“, daß die specifisch religiöse Gesinnung, in der die Mitglieder kirchlicher Genossenschaften Kranke meist pflegen, häufiger als sonst die erforderliche Hingabe an diesen Beruf hervorruft; aber um eine leitende verantwortliche Thätigkeit bei der Behandlung von Geisteskranken auszuüben, dazu fehlt es ihnen an der nöthigen Vorbildung vollständig, und aus der ganzen Geschichte der Irren und aus der Stellung der kirchlichen Lehre gegenüber den Verirrungen Geisteskranker erklärt es sich, daß der kirchliche Standpunkt die Beurtheilung und daher auch die Behandlung der Geisteskranken in besonderem Maße erschwert.“

Die öffentliche Irrenpflege, darin stimmen wir der „Köln. Ztg.“ bei, ist keine Thätigkeit für die Kirche.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

(Telegraphischer Bericht.)

□ **Berlin**, 11. Juni.

Das Abgeordnetenhaus trat heute in seiner ersten Sitzung nach den Ferien zunächst in die dritte Berathung des Gesetzentwurfs betreffend **das Grundbuchwesen** und die **Zwangsvollstreckung** in das unbewegliche Vermögen in dem Gebiet der vormals freien **Stadt Frankfurt** sowie den vormals großherzoglich hessischen und landgräflich hessischen Gebietstheilen der Provinz **Hessen-Nassau**. Ein dazu gestellter Antrag des Abg. v. **Tepper-Laski** (freiconf.) veranlaßte, daß die Vorlage noch in diesem Berathungsstadium an die Justiz-Commission verwiesen wurde, sodann begann die zweite Lesung der Stempelsteuervorlage, und zwar vorerst des Stempeltarifs. Nr. 1 wurde einstweilen zurückgestellt, Nr. 2 betrifft die Abtre[illegible] von Rechten, Absatz 2 tarifirt die Beurkundung der Uebertragungen von Waaren - Connossementen etc. mit 1½ Mark. Ein Antrag des Abg. **Haacke** (nat.-lib.) beantragte für alle diese Beurkundungen Stempelsteuerfreiheit.

Abg. **Möller** (nat.-lib.) befürwortet den Antrag und weist darauf hin, welche Erschwerung aus diesem Fixstempel dem ganzen preußischen Frachtgeschäft erwachse. Altona und Harburg können mit Geestemünde und Bremerhaven unmöglich mehr concurriren. Namentlich ist für die kleineren Frachten von geringerem Werth der Fixstempel zu hoch.

Geheimrath **Rathgen**: Nach einem Erkenntnisse des Reichsgerichts müssen die Indossemente ja doch schon jetzt 1½ Mk. Stempel tragen. Die Vorlage schafft also gar nichts Neues, sondern läßt es beim bestehenden Zustande.

Abg. **Jansen** (Centr.) beantragt und befürwortet sodann einen Zusatz zum Absatz 4 dahin, daß bei Hypotheken - Uebertragungen der Stempel nur erhoben werden solle, wenn die beantragte Eintragung im Grundbuche vermerkt werde.

Abg. **Brömel** (freis. Vereinig.) empfiehlt den Antrag Haacke und beruft sich dabei namentlich auf Eingaben aus Stettin und anderen Handelshäusern. Die Connossemente sind zur Sicherung des Frachtverkehrs, besonders mit dem Auslande, eine Nothwendigkeit, weshalb man auf ihre Besteuerung verzichten möge.

Finanzminister Dr. **Miquel** erblickt in den Beschlüssen der Commission eine Art Compromiß zwischen dem Haus und der Staatsregierung. Es darf, nachdem die Commission bereits vielfache Ermäßigungen am Tarif vorgenommen hat, das finanzielle Ergebniß der Stempelgesetzgebung nicht noch weiter zu sehr geschmälert werden. Geschieht dies, so wird das Gesetz, zumal angesichts der gegenwärtigen Finanzlage, unannehmbar für die Regierung. Gleichwohl bin ich bereit, in Anbetracht der vom Abg. Möller angezogenen Stempelsteuerverhältnisse in den Hansastädten, dem Antrage Haacke keinen Widerspruch entgegenzusetzen. Ich gebe dessen Annahme dem Hause anheim, hoffe aber allerdings auf Gegenliebe seitens des Hauses an anderen Tarifstellen.

Abg. **Mohr** (nat.-lib.) empfiehlt den Antrag Haacke.

Finanzminister Dr. **Miquel** spricht sich gegen den Antrag Jansen aus.

Abg. Dr. **Klasing** (conf.) bekämpft namens der Conservativen den Antrag Haacke. Hier liegt ein Compromiß vor, an dem man nicht rütteln soll.

Abg. **Rickert**: Herr Klasing hat ja aber selber zu der Tarifstelle „Fideicommißstiftungen“ einen Abänderungsantrag gestellt. Ist das etwa kein Rütteln an dem Compromiß? Dem Herrn Minister sind wir dankbar, daß er, belehrt durch die Gründe, die ihm hier unter Hinweis auf die Hansastädte vorgetragen worden sind, dem Antrage Haacke zustimmt, indem er dem Hause die Beschlußfassung über denselben anheimgiebt. Ein um so eigenthümlicheres [illegible] ist es, daß die Conservativen [illegible], wie Herr Dr. Klasing das ausführte, den Antrag ablehnen wollen. Es muß hervorgehoben werden, daß die rechte Seite des Hauses, obwohl die Regierung sich durch unsere Freunde hat belehren lassen, ohne irgend welche sachlichen Gründe erklärt: Wir bleiben bei dem Compromiß. Ist das eine sachliche parlamentarische Behandlung? Es ist doch eine unerhörte Zumuthung von der Regierung, daß sie uns bis zum Juli hier festhalten will. Ich hoffe, daß die Regierung, wenn die Verhandlungen noch Wochen lang dauern sollten, den Landtag bis zum Oktober vertagen wird, damit wir hier nicht in der Hitze zu sitzen brauchen. Es handelt sich hier wohl um einige Milliönchen Mehreinnahmen? (Widerspruch des Finanzministers.) Der Herr Finanzminister schüttelt mit dem Kopf. Wir kennen dieses Kopfschütteln schon von der Einkommensteuer her. (Heiterkeit.) Ich hoffe, daß der Antrag Haacke angenommen wird.

Finanzminister Dr. **Miquel**: Wenn der Abg. Rickert davon spricht, daß es eine unerhörte Zumuthung sei, die Landesvertretung so lange festzuhalten, und hofft, daß der Landtag bis Oktober vertagt wird, so kann ich ihm diese Hoffnung mit der größten Bestimmtheit benehmen. Davon ist gar nicht die Rede; das wäre das beste Mittel, das Gesetz überhaupt nicht zu Stande kommen zu lassen. Im großen und ganzen hat Herr Dr. Klasing jedenfalls darin Recht, daß es sich hier um einen Compromiß handelt, an dem wir festhalten sollten. Weiter bemerkt der Minister, daß er aus diesem Gesetze auf eine Mehreinnahme von höchstens einigen hunderttausend Mark rechne. Ich wiederhole, daß ich in Folge der bei den Senaten der Hansastädte eingezogenen Erkundigungen die Annahme des Antrages Haacke anheimgebe. Ich gebe zu, daß ich in diesem Punkte die Verhältnisse nicht genau gekannt habe, aber, wie ich hinzufügen muß, bei anderen Punkten des Tarifs liegt ein solcher Irrthum nicht vor.

Abg. **Dasbach** (Centr.) befürwortet einen Antrag, wonach für schriftliche Anträge auf Umschreibungen von Namensactien im Actienbuch in den Fällen, wo laut Statut solche Anträge der Genehmigung bedürfen, erst mit erfolgter Genehmigung die Stempelpflicht eintreten soll.

Abg. **Krause** (nat.-lib.) tritt den Ausführungen Dr. Klasings lebhaft entgegen, insbesondere daß an den Compromißbeschlüssen der Commission nicht gerüttelt werden dürfe. Von einem eigentlichen Compromiß kann überhaupt nicht gesprochen werden.

Nach einigen weiteren Auseinandersetzungen über den Antrag Haacke werden dieser Antrag sowie der Antrag Jansen angenommen. Ueber den Antrag Dasbach ist eine Zählung erforderlich. Für denselben stimmen 84, dagegen 111, das Haus ist also beschlußunfähig.

Morgen folgt die Fortsetzung der Berathung.

*

Berlin, 11. Juni. Die (wie bereits telegraphisch mitgetheilt) heute dem Abgeordnetenhause zugegangene **Interpellation** betreffend den **Aachener** [illegible] heute:

„Welche Maßregeln hat die Regierung ergriffen oder beabsichtigt sie zu ergreifen, um die bei dem Prozeß Mellage zu Tage getretenen, der Menschlichkeit, den Erfordernissen der ärztlichen Wissenschaft und den Gesetzen widersprechenden Zustände in privaten oder unter Leitung von Corporationen stehenden Irrenheilanstalten zu beseitigen und eine durchgreifende staatliche Beaufsichtigung herbeizuführen?“

Deutschland.

* **Berlin**, 11. Juni. Der Bildhauer **Max Baumbach** hat die für den Sockel des **Kaiser Friedrich-Denkmals in Wörth** bestimmte Gruppe vollendet. Die Sockelgruppe zeigt einen Süddeutschen mit dem Löwen, einen Preußen mit dem Adler, beides Typen lebendiger Kraft, sowie Siegestrophäen und das Wappenschild von Elsaß-

---

(Nachdruck verboten.)

Vera Vorontzoff.

7) Erzählung aus dem russischen Leben

von

Sonja Kovalevsky.

Am nächsten Morgen erwachte Vera matt und angegriffen, alle Glieder schmerzten und sie hatte das Gefühl, eben eine schwere Krankheit überstanden zu haben. Der Instinkt der Selbsterhaltung lehrte sie indessen, daß sie den Neckereien der Schwestern nur durch völlige Unbefangenheit entgehen konnte. Ihre erste Stunde verging mit ziemlich gutem Erfolg, aber Vasiltseff wollte sie nicht sehen, auf keinen Fall — alles, aber das nicht. Sie zwang sich, einige Zeilen an ihn zu schreiben, worin sie ihn bat, den Unterricht aufzugeben und schickte den Brief mit einem Boten zu ihm. So vergingen mehrere Tage, in denen sie sich bemühte, ruhig und unbekümmert zu erscheinen, aber jeden beliebigen Augenblick bereit, in Thränen auszubrechen. Allmählich begann jedoch die Wunde zu heilen und die Sache kam ihr nicht mehr so unverbesserlich vor wie im ersten Augenblick. Eines Tages, ungefähr eine Woche nach dem schicksalschweren Ereigniß, hörte sie seine Schritte auf der Treppe. Sie entfloh und lief in den Garten, um ihm auszuweichen, aber er hatte sie gesehen und folgte ihr. Bald hatte er sie gefunden. Er sah so ruhig, freundlich und gutmüthig aus, als wäre nichts zwischen ihnen geschehen. Und sie, sie hatte ihn all diese Tage hindurch gehaßt, aber jetzt, als sie ihn wiedersah, fühlte sie sich trotz ihrer tiefen Scham froh und leicht.

„Nein, Vera, auf diese Art kann es nicht länger fortgehen,“ sagte er. „Ein unglückseliges Mißverständniß ist zwischen uns entstanden, aber jetzt wollen wir ein für alle Mal ordentlich über die Sache sprechen und dann für immer gute Freunde bleiben. Ich bin dreiundvierzig Jahre alt, meine kleine Vera, ungefähr dreimal so alt wie du, und es wäre eine Thorheit, es wäre ein reines Verbrechen, wenn ich mich in dich verliebte — aber ich bin es nicht, Gott bewahre! Aber ich liebe dich wie eine junge Freundin, meine kleine Tochter, das thue ich und werde meine ganze Kraft aufbieten, dich zu einem wirklich wahren Menschen zu machen. Siehst du, mein liebes Kind, die einzige Möglichkeit für ein Weib, ein selbständiges Wesen zu werden, das mit uns Männern zusammen arbeiten kann, ist die, zu lernen, in einem Freundschaftsverhältniß zu einem Manne zu stehen, ohne daß dieses gleich in Liebe oder Hofmacherei überzugehen braucht. Die Liebe ist eine ernste Sache, mit der man nicht spielen darf. Und um dir zu zeigen, welchen großen Werth ich auf deine Freundschaft lege, will ich dir von einer Sache erzählen, über die ich viele Jahre zu niemandem gesprochen habe.“

„Ein einziges Mal in meinem Leben habe ich ein Weib geliebt. Sie war das beste, edelste Wesen auf Erden, aber sie war in den Verdacht gekommen, an einem nihilistischen Complot betheiligt zu sein und wurde in's Gefängniß gebracht. Man fand jedoch keine Beweise für die Schuld, deren sie angeklagt wurde und mußte ihr die Freiheit wiedergeben. Aber durch den langen Aufenthalt in der feuchten, ungesunden Gefängnißzelle hatte sie sich eine gefährliche Krankheit zugezogen und sie erlangte ihre Freiheit nur, um unter den qualvollsten Schmerzen einen langsamen Tod zu sterben. Ich saß die ganze Zeit hindurch an ihrem Krankenlager; ich sah sie gräßlich verunstaltet so und furchtbar leiden, daß ich, der sie über alles liebte, ihr sogar den Tod als einzige Erlösung aus diesem Elend wünschen mußte. — Siehst du, Vera, hat man so etwas erlebt, so vergißt man es nicht so leicht, und in einem Lande, wo das geschehen kann, hat man kaum das Recht, an sich und an sein eignes Glück zu denken.

Tief bewegt schwieg er. Vera weinte heftig, aber leise. Nach einer Weile zeigte er ihr ein Portrait seiner Jugendgeliebten — ein dunkles, schönes, intelligentes Gesicht. Vera meinte, nie im Leben ein schöneres gesehen zu haben. Ehrfurchtsvoll drückte sie ihre Lippen auf das Portrait, als wäre es das Bild eines heiligen Märtyrers und mit thränenden Augen wiederholte sie ihr früheres kindliches Gelübde, eine Märtyrerkrone zu erstreben.

Jetzt wollte sie dieselbe nicht mehr in China suchen, nun wußte sie, daß diese Krone das gemeinsame Loos vieler, vieler in ihrem eigenen Vaterlande war.

Es folgte nun eine Zeit, die Vera später immer als die glücklichste ihres Lebens betrachtete.

Sie war mit Vasiltseff unaufhörlich zusammen. Täglich lasen, studirten, unterhielten sie sich und schwärmten um die Wette für Freiheitsideale und Utopien. Er war einer jener träumerischen Phantasten, die nur in Rußland mit politischen Agitatoren verwechselt werden konnten. Er las ihr Herz' Werke und Ogarefs Dichtungen vor. Unter den letzteren war namentlich eine, die tiefen Eindruck auf Vera machte:

„Der große, mächtige König sitzt auf seinem Thron; sein Leben verfließt in Saus und Braus, beständigen Festen und Trinkgelagen, in eitel Freude und Glanz. Niemand kann ihn an Macht überbieten; es bedarf nur eines zornigen Blickes von ihm, um den Recken zu stürzen und zu vernichten, der es wagt, sich gegen ihn aufzulehnen. Der große mächtige König fürchtet niemand auf Erden. Aber unter der Erde arbeiten die kleinen Zwerge — unsichtbar, lautlos arbeiten sie Tag und Nacht unablässig, ohne Rast und Ruh'. Vergiß es nicht, großer König, sie arbeiten und arbeiten, und keine Macht auf Erden kann sie hindern. Wird einer von ihnen untauglich zur Arbeit, so wird sein Platz von zehn anderen eingenommen. Sie untergraben den Boden unter deinen Füßen, o großer König, und an dem Tage, wo du es am wenigsten erwartest, wird dein goldener Thron in den Abgrund stürzen!“

— — — — — — — — — — —

Auf diese Weise waren drei Jahre verflossen, und Vera war nun achtzehn Jahre alt. Sie wußte selbst nicht mehr, ob sie Vasiltseff liebte oder nicht — sie dachte niemals darüber nach — sie wußte nur, daß er alle ihre Gedanken erfüllte und daß sie ihm unentbehrlich geworden war.

6.

Es war Ende April. Das Eis auf den Teichen war geborsten, der Schnee geschmolzen, aber es blieb noch immer kalt; es entwickelte sich alles langsam, mühsam, fast widerwillig, ein Schritt vorwärts, zwei zurück. Jede kleine Pflanze, jeder Grashalm mußte gewissermaßen besonders gebeten und aufgefordert werden, den Schnee abzuschütteln und die äußerste Spitze eines feinen zarten Blättchens aus der Erde hervorsprießen zu lassen. Einen wirklichen Beginn des Lenzes konnte man nirgends wahrnehmen.

Aber plötzlich begann in einer Nacht ein milder, stiller Regen zu fallen und von dem Augenblicke ging alles wie mit Zauberei. Es war, als wohnte eine heimliche Gährungskraft in dem weichen, duftenden Frühjahrsregen. Ueberall regte es sich zu neuem Leben. Jedes einzelne Pflänzchen eilte vorwärts zu kommen, von den anderen gedrängt und getrieben, wie in Furcht, sich zu verspäten und ihren Antheil am Dasein zu verlieren.

Als die Bewohner Borkis am nächsten Morgen erwachten, sahen sie überrascht, daß in einer einzigen Nacht alles verwandelt war. Gestern hatte noch alles schwarz und kahl gestanden und jetzt schimmerte es überall licht und grün. Die Luft duftete ganz anders und es athmete sich leicht. Die ganze Natur war von Lenzesfieber ergriffen. Die Birken hatten schon ein feines, durchsichtiges Laubgewand angelegt, zart und duftig wie Spitzen. Von den großen, schwellenden Knospen der Pappeln sprangen die klebrigen Hüllen ob und erfüllten die Luft mit stark berauschendem Duft. Der gelbe, wohlriechende Samenstaub der Erlen und Haselstrauchkätzchen schwebte mit losen, weißen Blüthenblättern von Hecken und Kirschbäumen überall umher. Die Zweige bekamen lange, grüne Schößlinge, die aufrecht wie Lichte eigenthümlich von den vorjährigen kahlen Zweigen abstachen. Nur die Eichen standen noch kahl und unfreundlich, als dachten sie noch an keinen Frühling.

Täglich kamen neue Gäste aus dem Süden angeflogen. Der Specht hämmerte in einer alten, hohlen Buche. Die Schwalben kreisten unter dem Dache der Veranda, ihre alten Nester suchend, und führten einen erbitterten Kampf mit den Spatzen, die sich im Laufe des Winters ihr rechtmäßiges Eigenthum angeeignet hatten.

Bei jedem Schritt stieß man auf neuen Keimstoff, auf jugendfrisches Leben, der Pflanzen- oder Thierwelt angehörend. Im Teiche fanden heiße Liebeskämpfe und Werbungen statt. Jede kleine Wasserpfütze wimmelte von Milliarden der verschiedenartigsten und wunderbarsten Lebensformen, und alles kribbelte durcheinander und strebte sich zu entfalten. (Forts. folgt.)

Lothringen. Die Modelle der Gruppe werden nun in Gyps geformt, um ihre Ausführung in Bronce vollenden zu können. Die Reiterstatue selbst ist in Lauchhammer bereits gegossen und am Sonnabend vom Künstler und einem Delegirten des Denkmal-Comités besichtigt worden. In ihrer imposanten Höhe von fast 5¾ Meter macht die Statue, die den Kaiser Friedrich mit der Feldmütze darstellt, wie er das Roß mit kraftvollem Arm parirt, um Befehle zu ertheilen, einen überaus wirkungsvollen Eindruck. Durch außerordentliche Sorgfalt in der Behandlung sind beim Guß, der nach dem Wachsschmelzverfahren erfolgte, auch die kleinsten Feinheiten des Modells zur Geltung gekommen. Die in Berlin für die Zwecke der Besichtigung zusammengestellte Statue soll nunmehr wieder auseinandergenommen werden zur Ueberführung nach Wörth.

* **[Von einer Begnadigung mit eigenartiger Vorgeschichte]** wird aus Breslau berichtet. Am 7. Februar d. J. wurde der Techniker Wilhelm Eckert von der 1. Strafkammer zu Breslau wegen Majestätsbeleidigung zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt. Eckert, der im Jahre 1892 in Südamerika Beschäftigung gefunden hatte, ließ seine Frau bei seiner Uebersiedelung dahin in Breslau zurück. Die Ehegatten unterhielten einen lebhaften Briefwechsel. Die Frau hielt ihren Gatten in ihrer Correspondenz auch über politische Vorkommnisse in Deutschland auf dem Laufenden. In den Antworten auf diese Mittheilungen machte Eckert zweimal Bemerkungen über die Person des deutschen Kaisers, welche sich als schwere Beleidigungen darstellten. Nicht lange darnach erhielt Eckert Kenntniß davon, daß ihm seine Frau in der Heimath die eheliche Treue nicht hielte. Er ließ sich deshalb von ihr scheiden. Nun überreichte die Frau die jene beleidigenden Aeußerungen über den Kaiser enthaltenden Briefe, die sie gut aufbewahrt hatte, der Staatsanwaltschaft. Weihnachten v. J. wurde Eckert gelegentlich einer Geschäftsreise von Buenos-Ayres nach England von Breslauer Verwandten zum Besuch eingeladen. Er folgte dieser Einladung und nun veranlaßte die geschiedene Frau die Verhaftung Eckerts. Der Verurtheilte sowie dessen Mutter richteten Begnadigungsgesuche an den Kaiser und am 7. Juni wurde Eckert nach Eingang der Begnadigungsurkunde aus dem Gefängniß entlassen.

* **[Deutscher Verband kaufmännischer Vereine.]** Die diesjährige Hauptversammlung des Gesammtverbandes der kaufmännischen Vereine Deutschlands nahm am Sonntag in **Mainz** unter sehr reger Theilnahme ihren Anfang. Anwesend waren über 100 Delegirte, welche ca. 50 Vereine, darunter auch Danzig, mit insgesammt 101 000 Mitgliedern vertreten. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Nutzbarmachung der Erfahrungen über die Kündigungsfrist, die Arbeitszeit und die Lehrlingsverhältnisse im Handelsgewerbe für die Gesetzgebung. In Verbindung mit dieser Frage wird der Verbandstag die Frage des Schutzes der Geschäfts- und Betriebsgeheimnisse und die Bestimmungen des Gesetzentwurfes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes behandeln, ferner wird er sich zu beschäftigen haben mit den kaufmännischen Schiedsgerichten für Streitigkeiten zwischen den Prinzipalen einerseits und den Handlungsgehilfen und Lehrlingen andererseits und der Schaffung einer Vertretung des Gehilfenstandes auf gesetzlicher Gr[illegible] mit [illegible] Veranstaltung einer Verbands-[illegible] über die Ausführung und die Wirkungen [illegible] Bestimmungen über die Sonntagsruhe im Bereiche der Verbandsvereine, mit der Frage der kaufmännischen Fortbildungsschulen und der Schaffung von Lehrlingsheimen, mit der Versicherung gegen Stellenlosigkeit, mit der Krankenversicherung und mit der Invaliditäts- und Alters-Versicherung für Handlungsgehilfen und Lehrlinge 2c.

Den Berathungen wird wiederum Geh. Regierungs-Rath Dr. Wilhelmi (Berlin) als Vertreter des Reichsamtes des Innern beiwohnen.

* **[Der Abschluß der „kleinen" chinesischen Anleihe]** von 16 Millionen Lstr. unter alleiniger russischer Bürgschaft stößt, wie der „Voss. Ztg." mitgetheilt wird, auf einen begreiflichen Widerstand der internationalen Geldkräfte. Die leitenden Firmen auf allen Geldmärkten in London und Paris sind wegen der „großen" Anleihe stutzig geworden. Ihnen erscheint die Sache nicht recht geheuer, sie erblicken in dem Abschluß einer theilweisen chinesischen Anleihe unter alleiniger Gewährleistung der russischen Regierung mit Recht nicht ein chinesisches, sondern ein russisches Geschäft und wollen sich nicht auf eine Emittirung einlassen, weder in London noch in Paris. Bei allen großen deutschen Commissionshäusern ersten Ranges scheinen diese russisch-chinesischen Geldverhandlungen auch nicht besonderen Beifall zu finden. In Berlin sagt man, daß der Abschluß einer chinesischen Anleihe im Betrage von über 300 Mill. Mk. unter alleiniger russischer Bürgschaft die Möglichkeit schädigen würde, die in Aussicht gestellte große chinesische Anleihe unterzubringen. So viel ist gewiß, daß bei etwaigen chinesischen Anleihen, die in Deutschland aufgelegt werden, ohne daß die Garantie eines europäischen Staates vorliegt, für die Zeichner große Vorsicht geboten ist.

* **[Die Huldigungsfahrt von Schlesiern zum Fürsten Bismarck]** muß auf längere Zeit verschoben werden. Dem Centralcomité ist aus Friedrichsruh die Mittheilung zugegangen, daß der Fürst nach den körperlichen Anstrengungen der letzten Monate das Bedürfniß einer längeren Ruhezeit empfinde und daher sehr bedauere, gerade die schlesischen Herren jetzt nicht empfangen zu können; er hoffe jedoch, später um so kräftiger und dadurch im Stande zu sein, sich denselben im persönlichen Verkehr besser widmen zu können.

* **[Enthüllung des Lutherdenkmals.]** Heute Vormittag um 11 Uhr fand die feierliche Enthüllung des Lutherdenkmals auf dem hiesigen neuen Markte statt. Die Feier begann mit Glockengeläute und einer Ansprache des **Prinzen Friedrich Leopold**, der als Vertreter des Kaisers der Feier beiwohnte. Auf Befehl des Prinzen fiel die Hülle des Denkmals. Ein großer Chor sang das Lutherlied. Nach der Festrede des General-Superintendenten Faber und nach einem nochmaligen Chorgesang erfolgte die Uebergabe des Denkmals an die Stadt Berlin zu Händen des Oberbürgermeisters Zelle. Nach einem Schlußgebet und einem Gesang der Gemeinde unternahmen der Prinz, der Reichskanzler Fürst Hohenlohe, die fast vollzählig erschienenen Minister, die Gemeindebehörden etc. einen Rundgang um das Denkmal, wo studentische Corporationen die Ehrenwache hielten. Die ganze Umgebung des Denkmals war prächtig geschmückt. Der Feier wohnte ein zahlreiches Publikum bei. Das Wetter war prächtig.

Dem Bildhauer **Toberentz**, der das Denkmal entworfen und ausgeführt hat, hat der Kaiser den Titel „Professor" verliehen.

* **[Rentengüter.]** Ueber die Wirthschaftsführung der Rentengutsbesitzer sollen nach einer Anweisung des Landwirthschafts- und des Finanzministers die General-Commissionen Aufsicht führen und im Fall des wirthschaftlichen Rückganges eines Rentengutsbesitzers rechtzeitig Schritte zur Verr[illegible] finanzieller Verluste der Sta[illegible]kasse thun. Die Aufsicht soll aber so geübt werden, daß sie von den Rentengutsbesitzern nicht als lästige Beschränkung empfunden wird und kein Mißtrauen zu erregen geeignet ist.

* **[Vandalismus.]** Auf dem Begräbnißplatze der jüdischen Gemeinde zu **Arnswalde** sind nach dem „Berl. Tgbl." in der Nacht zum zweiten Pfingsttage 30 eiserne Grabdenkmäler aus der Erde gerissen, umgeworfen und theilweise zerstört worden. Von den Gräbern ferner sind die Blumen und Ziergewächse mit rohem Vandalismus abgerissen worden. Die Thäter sind noch nicht ermittelt. — Arnswalde gehört bekanntlich zu Ahlwardts Wahlkreise.

* **[Uniform der Militärärzte.]** Wie die „Voss. Ztg." hört, bekommen die Militärärzte demnächst eine andere Uniform. Das Gold der Epaulettes wird in Zukunft Silber, und die Achselstücke werden denen der Offiziere völlig gleich. Anstatt der jetzt allgemeinen dunkelblauen Kragen und Passepoilirung soll eine karmoisinrothe, ähnlich wie bei den Generalstabsoffizieren, eingeführt werden.

* **[Reifezeugniß der Landwirthschaftsschulen.]** Laut Bekanntmachung des Staatsministeriums werden jetzt die Reifezeugnisse der Landwirthschaftsschulen in Bezug auf die Zulassung zum Subalterndienst den Reifezeugnissen der höheren Bürgerschulen und sonstigen realistischen Lehranstalten mit sechsjährigem Lehrgang gleichgestellt.

* **[Der Verkehr auf dem Nord-Ostsee-Kanal.]** Betreffs der Verkehrsgestaltung auf dem Nord-Ostsee-Kanal wird in der Denkschrift zu dem vom Bundesrath beschlossenen Abgabentarif eine Gesammteinnahme von 4 838 596 Mk. angenommen. Die Betriebskosten werden auf 2 400 000 Mk. veranschlagt, so daß ein Ueberschuß von 2378596 Mk. verbleibt, d. h. 2,26 Proc. des Anlagekapitals von 105 Millionen. Theilweise sind gegen den Kanal seitens der oberschlesischen Kohlenindustrie Bedenken laut geworden, weil man eine Erweiterung des Absatzgebietes der englischen Kohlen an den Ostseeküsten erwartet. Andererseits wird auch eine Verschiebung des Verkehrs von den einzelnen deutschen Häfen erwartet, namentlich eine stärkere Betheiligung des Hamburger Hafens an dem Verkehr mit den Ostseegebieten, wodurch besonders Lübecks Schiffahrt beeinträchtigt wird. — Es wird ein Kanalverkehr von rund 10 Mill. Reg.-Tons angenommen.

* **[Die Durchschnittspreise der wichtigsten Lebensmittel]** haben sich im Monat Mai gegen den April wiederum fast sämmtlich gehoben. 1000 Kilogr. Weizen kosteten 150 Mk. (gegen 137), Roggen 132 (120), Gerste 123 (120), Hafer 126 (118), Kocherbsen 202 (201), Speisebohnen 286 (275), Linsen 386 (380); zurückgegangen sind die Preise für Eßkartoffeln, welche 56,7 Mk. (gegen 57,3) kosteten, Rindfleisch im Großhandel mit 1073 (1077), Eßbutter mit 208 (211) und für Eier, von denen das Schock 2,76 Mk. gegen 2,97 Mk. im Vormonat kostete.

* **Köln**, 10. Juni. Auch die clericale „**Köln. Volkszeitung**" legt Verwahrung dagegen ein, daß die **Mariaberger Anstalt** der Obhut des Kölner Erzbischofs unterstehe. Die Anstalt sei der Regierung in Aachen unterstellt, welcher die Revision der Sanitätsverhältnisse, der Behandlung der Kranken, sowie der gesammten Anstaltsführung zustehe.

* **Bremen**, 10. Juni. Die nächstjährige Hauptversammlungen der deutschen **Buchdrucker-Berufsgenossenschaft** und des deutschen Buchdruckervereins werden im Juni in **Berlin** stattfinden.

Spanien.

Madrid, 9. Juni. Laut Privatmeldung beabsichtigt **Maceo**, einer der Anführer der Aufständischen auf Cuba, mit 5000 Mann einen **Angriff auf die Stadt Santiago**. Dies kennzeichnet die wahrhaft kritische Lage in ihrem ganzen Umfange.

Serbien.

Belgrad, 10. Juni. Im Laufe der verflossenen Woche haben zehn neue **Haidukenmorde** stattgefunden. In Szagubitzsa wurden fünf Personen auf einmal niedergemetzelt. Die Behörden sind ohnmächtig, weil die Bevölkerung ihre Unterstützung versagt.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Sitzung des Colonialraths.

Berlin, 11. Juni. Der Colonialrath beschloß heute, den **Reichskanzler** zu ersuchen, schon in der nächsten Session einen **Gesetzentwurf** über die Auswanderung vorzulegen, worin die Besiedelung **in den deutschen Schutzgebieten** besonders geregelt wird. Hierauf wurde berathen, ob und wie eine Regelung des Strafrechts und des Strafrechtsverfahrens gegenüber den Eingeborenen vorzunehmen sei. Der Colonialrath verneinte die Frage einer ins einzelne gehenden Regelung für sämmtliche Schutzgebiete, dagegen wurde eine Commission zur Untersuchung gewählt, ob nicht bestimmte Grundsätze hinsichtlich der Verhängung der Todesstrafe und der bürgerlichen Strafen aufgestellt werden könnten, sei es für alle, sei es für einzelne Schutzgebiete. Schließlich wurde ein Antrag angenommen, wonach die Regierung ersucht wird, für die Fortführung der Usambara-Eisenbahn eine Subvention zu gewähren. Hierauf wurde der Colonialrath vertagt.

Berlin, 11. Juni. Der „Reichsanzeiger" stellt fest, es beruhe nur auf einer Unkenntniß der Verhältnisse, wenn angenommen werde, seitens der preußischen **Militärverwaltung** sei bisher in nicht ausreichendem Maße bei der Deckung des **Bedarfs an Brodfrucht und Fourage** der directe Bezug von den Producenten berücksichtigt worden. Die Presse solle nur mehr als bisher auf die Bildung von Lieferungsgenossenschaften hinwirken.

— Ueber das **Befinden des russischen Thronfolgers** wird dem „Berl. Tageblatt" aus Petersburg sehr ungünstiges berichtet. Dasselbe habe sich durch den Aufenthalt in Algier in einer Periode unerträglicher Hitze noch mehr verschlechtert.

— Fürst **Bismarck** ist laut Meldung der „Münchener Neuesten Nachrichten" an **Bronchialkatarrh erkrankt.**

— Der **Deputation**, die der achte allgemeine **Handwerkertag** in Halle an den **Kaiser** abzusenden beschlossen hatte, ist vom Civilcabinet mitgetheilt worden, daß die **Audienz abgelehnt** ist. Der Kaiser stelle eine schriftliche Einsendung der Beschlüsse des Handwerkertages anheim.

— Im „Volk" erläßt Herr **Thadden-Trieglaff** eine Erklärung über den **Fall Koch**, welche damit schließt, er habe sich keineswegs an den Kaiser gewandt, sondern schon ohnedies Genugthuung durch das Consistorium erhalten. Der Kaiser habe sich nur Bericht durch den Oberkirchenrath erstatten lassen und unter Billigung der ihm gewärten Genugthuung die Angelegenheit als erledigt zu betrachten geruht.

Leipzig, 11. Juni. Der Verband der Bauarbeitgeber und die Maurermeisterinnung haben in Folge des **Arbeiterstreiks** beschlossen, alle Arbeiter, ausgenommen diejenigen, welche 25 Jahre bei demselben Meister in Arbeit stehen, zu entlassen.

Darmstadt, 11. Juni. Die **zweite Kammer** trat heute in die Berathung des **Antrages Osann** ein, die Regierung zu ersuchen, die **Verstaatlichung der hessischen Ludwigsbahn** zu beschleunigen, eventuell, falls die Verhandlungen über die

---

(Nachdruck verboten.)

Londoner Brief.

Von Francis Brömel.

Man hat England wegen seiner vielen eigenthümlichen Gewohnheiten einen „sechsten Welttheil" geheißen. Ein stolzer Brite schrieb sogar einmal den Satz: „England ist ein an Europa nur vor Anker gegangenes Schiff." Wie viele absonderliche, von den Urahnen angeerbte Sitten! Auch ausgestorben, bleibt deren immer noch eine Fülle in der Stadt und auf dem Lande, in Berg und Thal. Es sind zwanzig Jahre her, wo beispielsweise ich noch der sogenannten „Peitschung der Grenzen", d. h. der Stadtgrenzen der alten City von London beiwohnte. Eine Schaar costümirter Knäblein von einem Citybeamten geführt, erschien in den Gassen und peitschte mit einem Rohre gewisse Steine, welche auf alter Stadtkarte als Grenzmarke galten. Oft war die Grenzlinie überbaut. Dann marschierten sie durch das Haus und peitschten im Hofe oder gingen in Kramläden hinein, die Dielen mit dem Rohre schlagend, und so fort rings um jenes alte Mittelstück unseres „neuen Babylon", dessen fünf Millionen Bewohner nach einer eben veröffentlichten amtlichen Prophezeiung unseres Grafschaftsrathes in weniger als einem halben Jahrhundert auf 17 Millionen angeschwollen sein werden! Die zur alljährlichen Grenzpeitschung verwendeten Knäblein heißen heute „Blaurock-Buben" und werden in einem großen Wohlthätigkeits-Pensionat erzogen. Sie tragen mittelalterliche, enganschließende Höschen von gelber Farbe, einen langen blauen Rock und müssen allezeit, auch auf der Gasse in allen Wettern, barhäuptig gehen!! Würde ihnen die Mütze von der Schulbehörde erlaubt, so ginge der Anstalt ein unter jener sonderbaren Bedingung übermachtes Testaments-Kapital verloren. Die gute alte Zeit! Noch leben Leute, die sich erinnern, daß damals noch hie und da die Kinder in England um Weihnachten vor dem darauffolgenden 28. Dezember zitterten, dem „Jahrestage" der durch König Herodes verordneten „Massacre der Unschuldigen". Es erhielten Jahrhunderte lang alle Kindlein der Familie die Ruthe in memoriam! Heute kommt es dagegen vor, daß mitunter ein Knabe seinen Vater vor Gericht verklagt, weil er ihn „gesetzwidrig" gezüchtigt! Doch — und doch — liegt zur Stunde ein Bericht vor mir, wonach alle Polizeirichter Londons ein dringendes Gesuch an die Regierung gerichtet, hinfort die männliche Jugend, so sie eines Vergehens sich schuldig macht, bis zum 16. Jahre einer Prügelstrafe, anstatt der Einsperrung zu unterwerfen, denn letztere flöße ihnen viel geringeren bessernden Schrecken ein, als die Ruthe!

Unter dem Titel „Gilbert Gurney" liefert Theodor Hook Schilderungen der „guten alten Zeit", wie sie sich in der Old-Baily, dem Jahrhunderte alten Criminalgerichtshof der Londoner City, bethätigte. Gilbert Gurney wurde von einem Gerichts-Sheriff zu einem Banket „über der Gerichtshalle" mit den Worten eingeladen: „Sie werden gute Verurtheilungen mit anhören und dann herrlichen Pudding genießen." So geschah's. Gurney sah die Verhandlung gegen einen Taschendieb mit an. Ein „Nichtschuldig" der Jury erfolgte, und der Gefangene „verbeugte sich dankbar mit vor Freude leuchtendem Antlitz". Der Sheriff flüsterte seinem Gaste zu, daß der Freigesprochene ein Gewohnheitsschuft sei. Er habe dieses Mal 17 Uhren, 32 seidene Taschentücher, 4 goldene Brillen und 5 silberne Tabaksdosen gestohlen. Sein Gast bemerkte, daß demnach Mangel an Beweis vorhanden sein mußte, erhielt jedoch die erstaunliche Antwort: „Sie wissen wenig von unserer Old-Baily. Wenn unsere Geschworenen immer sich mit der Erwägung der Beweisaufnahme aufhalten müßten, würde man mit den Geschäften der Session niemals fertig!" Die Geschworenen, wie sich herausstellte, erleichterten sich damals die Arbeit, „im Zickzack ihr Urtheil zu fällen". Wurde ein Angeklagter schuldig gesprochen, erfreuten sie den nächsten mit Freispruch, den darauf folgenden verdonnerten sie wieder, und so ging es fort in regelmäßiger Abwechselung. „Für eine Hälfte Freispruch im Kalendermonat, für die andere Kerker oder Galgen!" Damals henkte man noch für Diebstahl auf Höhe weniger Schillinge! Der Sheriff sagte zu seinem Gaste: „Im Durchschnitt kommt es bei diesem Verfahren zum richtigen Punkt, und ich glaube Justiz wird hier ebenso recht geliefert, als in sonstigen Gerichtshöfen der Christenheit." Als der Lord-Mayor in einem Falle der Jury denselben erläuterte, steckte ein Perrücken-Lakai den Kopf durch die Thüre und wisperte etwas. Sofort zog jener „City-König" die Uhr aus der Tasche, schrieb einige Worte auf ein Blatt Papier und reichte es herum. Es war ein Memorandum, besagend, „daß das Diner oben fertig". Ein Stellvertreter übernahm den Rest des Verhörs. Sonst ging alles nach oben, Richter und Advokaten, auch der Geistliche, der eben zu einem zum Tode Verurtheilten gesprochen, sorgte dafür, daß die Weinflasche ihren Umgang machte. Plötzlich wurde der Henker angemeldet, der eben eine Tour auf dem Lande beendet. Auch ihm wurde eingeschenkt und er erzählte u. a.: „In fünf Wochen hatte ich nur dreimal meine Pflicht zu erfüllen, aber es geschah bei herrlichem Wetter. Es waren die schönsten Wochen meines Lebens!"

Darauf begaben sich die Männer des Gesetzes wieder in die Halle der Verdammungen. Eine hübsche Zahl Weinflaschen folgte mit, „und das Geschäft ging rasch. Ein ganzer Haufe von Verbrechern wurde zum Tode verurtheilt." Gurney, der alles dieses mit angesehen, wurde von einem lächelnden Gerichtsbeamten, der ihm Erschütterung vom Gesicht las, gefragt: „Warum so erregt? Wollen Sie nicht der Hinrichtung beiwohnen? Wir henken morgen früh um acht Uhr und frühstücken um neun! Und wir diniren zweimal, um drei und um fünf Uhr." In den Zwischenpausen löste eine Gruppe Richter die andere ab. Diese Diners blieben bis zum Jahre 1879 in großartigem Maße alte Gewohnheit — oben getafelt — unten geweint, oben toastirt — unten verdonnert in farbiger Abwechselung. Uebrigens trifft es sich noch heutigen Tages sehr oft, daß bei einer Verhandlung der Vertheidiger mitten in seiner Rede durch den leisen Ruf: „Halt, jetzt erst speisen!" unterbrochen wird. Inzwischen wird oft dem Angeklagten leichter zu Muthe, die Rückkehr des Richters und der Geschworenen erwartend. Er erinnert sich des volksthümlichen Sprichworts: „Der kürzeste Weg zu englischen Herzen geht durch den Magen." Den Machthabern und Gildenchefs der City stehen alljährlich 90 000 Pfund Sterling alter Kapitals-Zinsen zur Magenpflege zur Verfügung. Dazu gehören auch die Zinsen eines Erbkapitals, welche der Testator ehedem zur „Holzbeschaffung für gute Scheiterhaufen" bestimmte. In unseren modernen Tagen wird dieses Geld heiter verspeist! Auch ist es noch heute ein Recht englischer Gemeinderäthe, sich bei der wöchentlichen Zusammenkunft an einem Diner auf Gemeindekosten zu delectiren. Der Kostenpunkt schwankt zwischen 10 und 20 Mark, je nachdem, mit oder ohne Champagner.

Wenden wir uns zum Lande, so finden wir, daß die Schilderung althergewohnter Kuriositäten Bände füllen würde. So wird alljährlich in der Stadt Coventry ein Volksfest zu Ehren der „Lady Godiva" gefeiert. „Es gab einmal" eine Dame dieses Namens, deren Gatte über der Stadt als brutaler Feudalherr waltete und dieselbe mit hohen Abgaben preßte. Sie bat mitleidsvoll um Schonung der Aermsten und bot ihm an, „alles zu thun, was er von ihr verlange". Der Unhold machte hohnlachend zur Bedingung, daß sie „unbekleidet wie Eva durch die Stadt reite. Dann werde er die Steuern fahren lassen!" Und Lady Godiva that's auf schneeweißem Rosse! Respectvoll jedoch verhängte das Stadtvolk alle Fenster und keine Seele erschien auf der Gasse während des Durchritts. Heute wird am Gedächtnißtage der Ritt wiederholt, aber die dazu erlesene Schöne vollzieht denselben in engem Tricot-Anzuge unter Pauken-Musik vor jubelndem Volke.

Andere Beispiele aus verschollenen Tagen liefert unter vielen die alte Grafschaft Kent und vor allem das ehedem „glorios" getaufte, vom Moos des Mittelalters umgraute Fordwich. Es soll da ehedem eine Reliquie gegeben haben (wie auch einst in einer pommerschen Stadt der Fall gewesen), darstellend ein „Stück der Leiter, die Jakob im Traum gesehen". Auch „Zähne der heiligen Apollonia" gab es dort, die als ein „Schutzmittel gegen Zahnweh" am Halse getragen wurden. Wie der Chronist Kilgenan erzählt, machten sich diese Zähne so gut bezahlt, daß mehrere Centner davon unter das leidende Publikum kamen, was von interessirter Seite damit erläutert wurde, daß jene heiligen Ueberbleibsel die Eigenschaft der Selbstvermehrung besäßen. — Ein Finger des heiligen Andreas ist im Besitz eines Edelmanns, Nachkomme eines Ahnen, der in Geldverlegenheit das Object für 40 Pfund Sterling verpfändete. Eine andere Reliquie aus der guten, alten Zeit wird im sogenannten „Taucher-Stuhl" gezeigt, ehedem bestimmt zur Bestrafung zanksüchtiger Weiber. Auf dem Stuhl festgebunden, wurden sie in's Flußwasser so lange getaucht, bis nur noch ein Athemzug übrigblieb, und dann in dem Sitzungssaal der Stadtbehörde niedergesetzt, „bis sie getrocknet". Auch Hinrichtungen erfolgten durch Ertränken, wobei der Henker den Kopf des Verurtheilten so lange unter Wasser zu halten hatte, bis sein Leben erloschen. Dem ist heute anders. Die Justiz in diesen alt-englischen Landstädten hie und da fand die Criminal-Prozesse zu kostspielig, insbesondere weil die Bürgermeister diese Ausgaben aus ihren eigenen Bezügen zu bestreiten hatten. So half man sich in sehr origineller Weise. Ein Er oder eine Sie, welche gegen die Gesetze des Landes gesündigt, wurden in den unteren Räumen des Stadthauses eingekerkert, aber die Pforte blieb unverschlossen! Nur eine Holzklobe wurde der Form halber gegen die Thür gelehnt, dem geringsten Stoße nachgebend. Am Morgen waren dann die Arrestanten über alle Berge, und der Mayor behielt seine Guineen in der Tasche.

„Die gute, alte Zeit!" Die „edle Fuchsjagd" wird seltener. Belgien muß halb zahmes Wild dazu liefern. Noch jagen Ladies mitunter auch dabei, aber wo ist der Pastor, der mitgejagt? Der letzte starb vor einigen Jahren! Einst war Rauschgesellschaft mit Portwein landadlige Standespflicht. Noch ist in manchem alten Landhause ein ein riesiger Lehnstuhl aufbewahrt. Der galt dem mitzechenden Pastor, der sich zum Schlummer darauf niederstreckte, während die „Edlen", einer nach dem anderen, unter den Tisch glitten und dort ungestört sich wieder nüchtern schlafen konnten. — Der „Minstrel" auch singt und harft nicht mehr, geehrt und geliebt, neben dem Banket-Tisch! Er bettelt als Flötenbläser und lärmt als Dreh-Orgler auf der Gasse! — **Farewell! Farewell!** —

Erwerbung des ganzen Bahnnetzes nicht zu einem baldigen Abschlusse kämen, die Regierung zu ermächtigen, alle hessischen bereits heimfälligen Linien vom 1. Januar 1896 als Staatsbahnen zu erklären und staatlich verwalten zu lassen. Die Regierung stimmte dem Antrage zu. Derselbe wurde nach längerer Debatte mit 30 gegen 15 Stimmen angenommen.

München, 11. Juni. Das Schwurgericht hat heute den Hauptmann **Arnold**, angeklagt wegen **Beleidigung des Prinzen Alexander von Preußen**, begangen durch einen Artikel **im** „Kleinen Journal", **freigesprochen.**

Aachen, 11. Juni. Der durch den Klosterprozeß schwer belastete **Bruder Heinrich ist heute in Mariaberg verhaftet** und in Untersuchungshaft abgeführt worden.

Rom, 11. Juni. Die **Kammer** hat den Deputirten **Villa** mit 268 Stimmen zum **Präsidenten gewählt**, der Oppositionscandidat Cateani erhielt 156, Barbati 8 Stimmen. Außerdem wurden neun leere Zettel abgegeben.

Odessa, 11. Juni. Der Dampfer „Marina", der russischen Transportgesellschaft gehörig, brachte kürzlich 1000 Mann **Grenztruppen nach Batum** zur Verstärkung der Streitmacht, welche längs der russischen Grenze gegenüber Türkisch-Armenien aufgestellt ist.

Danzig, 12. Juni.

* **[Straßenbesprengung.]** In unserer Bürgerschaft wird vielfach darüber Klage geführt, daß gerade in der jetzigen Hitzeperiode die Besprengung unserer Straßen und Promenadenwege unterbleibt. Dem Wunsche nachkommend, den Uebelstand öffentlich zur Sprache zu bringen, haben wir uns zunächst nach der Ursache der Unterlassung näher erkundigt. Es wurde uns dabei die Auskunft ertheilt, daß der Wasserstand in dem Wasserreservoir der Prangnauer Leitung in Folge der anhaltenden Hitze und Dürre ein so niedriger ist, daß jede Wasservergeudung vermieden werden muß, um die Bewohnerschaft ausreichend mit Wasser versorgen zu können. Bekanntlich können unsere städtischen Saugewerke aus der Radaune zur Zeit kein Wasser schöpfen, da dieselbe auf vierzehn Tage abgeschützt ist. Ebenso wenig kann aus dem nach dem Petershagener Thor zu belegenen Stadtgraben Wasser zur Besprengung der Straßen entnommen werden, da die Anwohner sich über die Ausdünstungen dieses Wassers beschwert haben und es thatsächlich durch sanitäre Untersuchungen festgestellt worden ist, daß das Wasser des jetzt vollständig stagnirenden Stadtgrabens übelriechende Dünste verbreitet und deshalb zur Straßenbesprengung ebenso wenig geeignet ist wie zum Genusse. Hoffentlich übernimmt nach den gestrigen ersten Versuchen nun der Himmel für einige Zeit die bisher von den städtischen Sprengwagen verrichteten Functionen.

* **[Nordöstliche Baugewerks-Berufsgenossenschaft.]** Gestern Abend gegen 8 Uhr versammelten sich die Delegirten, welche im Laufe des Tages hier eingetroffen waren, mit ihren Damen in der Schießhalle des Friedrich Wilhelm-Schützenhauses. Herr Stadtrath Schütz führte aus, daß die Danziger sehr erfreut gewesen seien, als auf dem Delegirtentage in Potsdam beschlossen worden sei, die nächste Delegirten-Versammlung in Danzig abzuhalten. Sie hätten alles aufgeboten, um ihren Gästen den Aufenthalt in unserer Stadt so angenehm wie möglich zu machen und dafür gesorgt, daß es neben der anstrengenden Arbeit auch an Zerstreuungen nicht fehle. Er heiße die Theilnehmer im Namen des Sectionsvorstandes herzlich willkommen. Herr Malermeister Stadtverordneter Krug, der die Arrangements für die Zerstreuungen übernommen hat, hoffte, daß nach den ernsten Stunden der Arbeit auch der Geist des Humors in seine Rechte treten werde. Der Himmel habe heute gesprengt, um die Hitze zu mildern, doch morgen werde hoffentlich kein Tropfen durchkommen. Für morgen sei eine Besichtigung der hervorragendsten Bauwerke unserer Stadt geplant, und er bitte die Theilnehmer, sich um 8 Uhr Morgens im Rathhause zu versammeln, dann solle der Artushof und später das Museum im Franziskanerkloster besichtigt werden. An dieser Besichtigung würden hoffentlich auch die Damen Theil nehmen. Redner brachte dann ein Hoch auf die anwesenden Damen aus. Der Verbandsvorsitzende, Herr Baumeister Felisch-Berlin, dankte den Herren aus Danzig für ihren Willkommengruß. Alle diejenigen, welche im mittleren und westlichen Deutschland zu Hause seien, seien gerne bereit gewesen, nach Danzig, dem Venedig des Nordens, zu kommen. Vor allem aber seien die Delegirten zu ernster Arbeit zusammen gekommen. Er begrüße im Namen der Genossenschaft die Collegen in Danzig und bringe auf sie ein Hoch aus. Nachdem Herr Krug darauf hingewiesen hatte, daß nach der Arbeit auch die Zerstreuung nothwendig sei und daß er deshalb die „fröhliche Ecke" übernommen habe, begrüßte Herr Bürgermeister Trampe die Erschienenen. Er sei gerne der Einladung gefolgt und freue sich über die ihm gewordene Auszeichnung. Als Vorsitzender des Gewerbegerichts sei er vielfach in innige Berührung mit den Baugewerksmeistern in unserer Stadt getreten und habe deren gesunden und gemeinnützigen Bürgersinn und ihr Wohlwollen gegen ihre Arbeiter kennen gelernt. Unsere Stadt sei mit hervorragenden Bauwerken gesegnet und was könne es für einen Baumeister Schöneres geben, als sie kennen zu lernen? Er bitte die Herren jede freie Stunde dazu zu verwenden, um einen Einblick in unsere schöne Architektur zu gewinnen. Aber auch unsere herrliche Umgebung werde erfrischend und anregend wirken, und er wünsche nur, daß die Ausflüge von gutem Wetter begünstigt sein möchten. Der Redner trank dann auf das Wohl und Gedeihen der Genossenschaft. Nach der Rede des Herrn Bürgermeisters begaben sich die meisten der Theilnehmer auf den Heimweg. — Aus dem Programm entnehmen wir noch, daß die Genossenschafts-Versammlung heute Vormittag um 10 Uhr im Sitzungssaale des Provinzial-Landtages eröffnet wird. Nach Beendigung derselben findet ein Ausflug nach Zoppot statt, woselbst im Kurhause das gemeinsame Mittagessen eingenommen werden soll. Die Rückfahrt soll über See zurückgelegt und auf der Westerplatte ein längerer Aufenthalt genommen werden. Am Donnerstag werden die Berathungen zu Ende geführt und es ist dann ein Ausflug nach dem Weichsel-Durchstich geplant.

* **[Ueberfahren.]** Eine aufregende Scene spielte sich gestern Abend an der Ecke der Johannis- und Petersiliengasse ab. Durch einen Bierwagen wurde das $3^1/_2$jährige Töchterchen des Schneidermeisters Herrn L. überfahren und starb in Folge der am Kopf erlittenen Verletzungen nach etwa 20 Minuten.

* **[Westerplatte.]** Das Abbrennen des Prachtfeuerwerkes, welches gestern Nachmittag auf der Westerplatte stattfinden sollte, mußte der ungünstigen Witterung wegen verschoben werden; es findet nunmehr morgen Nachmittag statt. Verbunden mit der pyrotechnischen Darstellung ist ein großes Militärconcert unter Leitung des königl. Musikdirigenten Herrn Lehmann und bei eintretender Dunkelheit eine Illumination des schönen Parkes.

b. **[Schülerausflug.]** Unter Führung sämmtlicher Lehrpersonen unternimmt die Mädchenschule zu Schidlitz heute Mittag vom Grünen Thor ab eine Dampferfahrt nach Heubude. Eine Musikkapelle wird die Ausflügler begleiten. Die Eltern, welche an dem Sommer-Vergnügen ihrer Kinder Theil nehmen wollen, werden die Tourdampfer benutzen.

Aus der Provinz.

ph. **Dirschau**, 11. Juni. Heute Vormittag traf Herr Oberpräsident Dr. v. **Goßler** hier ein, um die letzten Anordnungen für die **Einweihung des Johanniter-Krankenhauses** zu treffen. Um 12 Uhr fand eine Besprechung mit den Handwerksmeistern statt, welche Lieferungen und Arbeiten für das Krankenhaus übernommen hatten. — Heute Mittag entlud sich hier ein **Gewitter**, welches auch den lang ersehnten Regen brachte.

P. **Mühlhausen**, 11. Juni. Vor kurzem brannte das dem Freiherrn v. Minnigerode gehörige **Golbitten**, ein Vorwerk seines Gutes, fast vollständig herunter, nur ein weiter abstehendes Insthaus blieb stehen. Der **Brand** ist durch die unverzeihliche Unvorsichtigkeit eines dort dienenden Knechtes entstanden. Derselbe hatte einen Revolver erstanden, mit welchem er beim Häckselschneiden in der Scheune in einen Strohhaufen schoß, der natürlich sofort aufflammte. In kurzer Zeit standen sämmtliche Gebäude in hellen Flammen. An ein wirksames Löschen war bei der Entfernung der benachbarten Ortschaften nicht zu denken.

Y **Bromberg**, 11. Juni. Vorgestern Morgen wurde im Wäldchen bei Schleusendorf (Miedzyn) am Kanal der **Leichnam** eines Mannes gefunden, in welchem der Arbeiter Carl Wache erkannt wurde. Aeußerliche Verletzungen waren an dem Körper nicht wahrzunehmen, trotzdem wurde die gerichtärztliche Section der Leiche angeordnet. Dieselbe fand gestern Nachmittag statt und hat ergeben, daß der Wache am Herzschlage verstorben ist.

Vermischtes.

Der Geburtstag des Turnvaters Jahn

wird in diesem Jahre von den Turnern Berlins und der Mark Brandenburg besonders großartig gefeiert werden, da er mit dem großen Kreisturnfest in Schwedt a. O. zusammenfällt. Der Haupttag dieses Festes ist Sonntag, der 11. August, der 117. Geburtstag Jahns.

Erdbeben in Schlesien.

Breslau, 11. Juni. (Telegramm.) Die „Schles. Ztg." meldet: Heute Vormittag $9^1/_2$ Uhr wurde ein Erdbeben in Reichenbach, Münsterberg [illegible] Wüstewaltersdorf, ferner um 9 Uhr 25 Min. schwache Erdstöße in Oberlangenbielau, Langersdorf, Raudnitz, Schönheide und Protzau, um 9 Uhr 15 Min. in Münster verspürt.

Ein curioses Manifest

veröffentlicht — wie aus Paris berichtet wird — in dem dortigen Blatte „Le Journal" jener Naundorf, der sich bekanntlich als „directen Nachkommen Ludwigs XVI." bezeichnet. Er erklärt, seine königliche Seele empöre sich gegen den Kieler Flottenbesuch und er protestire deshalb gegen denselben. Der Protest dürfte viel Heiterkeit erregen.

Der Kriegshund Franz wiedergefunden.

Der auf der Reise nach Konstantinopel in der Gegend von Guben aus dem Eisenbahnwagen entsprungene Kriegshund Franz des Gardejägerbataillons ist wiedergefunden worden. Er befand sich in Lossow bei Frankfurt a. O., wo ihn der Schuster Kupper an sich genommen hatte. Bei dem Sprunge aus dem Eisenbahnzuge hat sich „Franz" an der Stirn und an einem Fuß verletzt, ist trotzdem mehrere Meilen südlich von Guben ab Lossow etwa 12 Meilen weit an der Bahn entlang gelaufen und nach Lossow gekommen, das er bereits kannte, da sein Pfleger, der Gefreite Heithaus, im vorigen Jahre während des Manövers sechs Tage lang mit ihm dort bei Kupper in Quartier lag. Kupper erhielt die für die Wiederherbeischaffung des Hundes ausgesetzte Belohnung von 200 Mk. ausgezahlt. Die Kriegshunde „Tell" und „Max" befinden sich bereits in Konstantinopel, „Franz" dagegen seit dem 5. d. Mts. wieder in Potsdam. Der Kaiser wird bestimmen, ob „Franz" die Reise nach dem Goldenen Horn zum zweiten Male antreten soll oder nicht.

Die Wissenschaft und das zarte Frauenherz.

In einem Aufsatze der „Straßb. Post" findet sich folgende wissenschaftliche Offenbarung: „Die Thatsache, daß bei der Frau der neuromuskuläre Regulator des spontanen organischen Lebens, das die Blutgefäße innervirende System von Nervenelementen, prompter auf die Reize reagirt, hat einen populären Ausdruck in dem bekannten Satz gefunden, daß das Frauenherz zart ist."

Ein Opfer eigener Unvorsichtigkeit.

Posen, 10. Juni. Ein schreckliches Unglück entstand heute Mittags in der Wallischeistraße. Das Dienstmädchen des Commissarius Herrn Kwasniewski goß Petroleum auf offenes Feuer, die Petroleumkanne explodirte, und das umhergeschleuderte brennende Petroleum setzte das Mädchen in Flammen. Der Commissarius K., welcher auf das Geschrei des Mädchens hinzusprang, vermochte nicht die Flammen sofort zu ersticken und erhielt bei dem Rettungsversuch selbst bedeutende Brandwunden. Das Mädchen sprang nun zur Thüre hinaus und lief die Treppe hinunter, wodurch die Kleider erst vollständig vom Feuer erfaßt wurden. Im Flur herrschte außerdem Zugluft, so daß das Mädchen von oben bis unten, Augenzeugen sagen, wie ein Bund Stroh, brannte. Niemand wagte sich heran. Erst ein aus dem in demselben Hause befindlichen Postbureau heraustretender Postunterbeamter (Stefaniak) sprang hinzu und dämpfte mit einem kurz nachher hinzugekommenen Feuerwehrmanne die Flammen. Das arme Mädchen war aber schrecklich verbrannt; von oben bis unten ist der Körper furchtbar entstellt. Es ist wenig Hoffnung auf Erhaltung ihres Lebens vorhanden.

Elektrischer Schneefall?

Einer der ersten Meteorologen der Vereinigten Staaten von Nordamerika, der Armeelieutenant John P. Finley, beschreibt einen ganz eigenthümlichen Schneesturm, den er bei der Besteigung des Berges Pikes Peak erlebt hat. Finley sagt, man hätte den Sturm mit einem „Schauer von kaltem Feuer" vergleichen können. Thatsächlich war der Schnee so voller Elektricität, daß man sich die Sache leichter vorstellen, als sie beschreiben kann. Anfangs entluden die Schneeflocken nur dann ihre kleinen Blitze, wenn sie auf das Haar des Maulesels geriethen, auf welchem der Lieutenant saß. Aber bald wurden sie dicker und fielen schneller vom Himmel herab. Jede Flocke stieß ihre Funken aus, sobald sie mit irgend einem festen Gegenstand in Berührung kam. Mit der Zunahme des Schneesturmes wurden die Flocken kleiner. Aber jede schien von geisterhaftem, weißem Licht umgeben zu sein. Die elektrische Entladung machte ein donnerähnliches Geräusch. Als der Sturm seinen Höhepunkt erreicht hatte, erschien jede Schneeflocke wie ein Feuertropfen. Aus den Fingerspitzen des Lieutenants, aus seinen Ohren, aus seinem Bart und seiner Nase zuckten die Flammen. Wenn er den Arm erhob, war es, als ob blitzende Schwerter durch die Luft gingen. Die Erscheinung ist übrigens den Meteorologen nichts Neues. Es bestehen bereits mehrere Schilderungen darüber. Einige Forscher erklären die Sache durch Phosphorescenz. Hat Lieutenant Finley richtig beobachtet, so unterliegt es keinem Zweifel, daß die Elektricität der Erscheinung zu Grunde liegt.

Ein umgekehrter Alexander d. Gr.

Alexander Gonzaga, der Sohn des Herzogs von Mantua, weilte eines Abends mit seinem Vater im Club, und als dieser eine größere Summe im Pharao verlor, konnte er sich nicht enthalten, seinem Unmuth hierüber Luft zu machen. „Wissen Sie, meine Herren", wandte sich der Vater zu den Anwesenden, „welcher Unterschied zwischen Alexander dem Großen und meinem Sohne Alexander besteht? Alexander der Große ärgerte sich über die Siege seines Vaters, denn er fürchtete, er würde ihm nichts zu erobern übrig lassen; mein Sohn dagegen ärgert sich über meinen Verlust, denn er fürchtet, ich werde ihm nichts zu verlieren übrig lassen."

Zuschriften an die Redaction.

Am 10. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, fuhren zwei Knaben in einem Brühtrog im Ziegeleiteiche zu Christinenhof herum, wobei der 15jährige Albert Witzke aus Christinenhof auf einer zehn Fuß tiefen Stelle in den Teich fiel und unterging. Von dem Publikum, welches sich angesammelt hatte, wagte es keiner in den Teich zu springen, nur einige suchten mit Stangen nach dem Untergegangenen. Als der Ziegeleiverwalter J. Hendrich aus Christinenhof [illegible] dem Unglück hörte, lief er hinzu, sprang in Kleidern beherzt in den Teich und es gelang [illegible], nach mehrmaligem Untertauchen den [illegible] erstarrten Knaben zu erfassen und an das Land zu schaffen, wo Wiederbelebungsversuche angestellt wurden, die anscheinend Erfolg hatten. Der verunglückte Knabe liegt noch heute besinnungslos darnieder.

Christinenhof. Mehrere Zuschauer.

Briefkasten der Redaction.

Bescheidene Anfrage: Wird sich denn keiner der Herren Rheder entschließen, eine Dampfbootfahrgelegenheit nach Holtenau bei Kiel zu der großartigsten **Flottenschau** zu bieten, welche bisher nicht ihresgleichen in den nordischen Gewässern gehabt hat? C. P.

Diese auch von verschiedenen anderen Seiten an uns herangetretene Anfrage erledigt sich dadurch, daß hier kein Passagierdampfer vorhanden ist, ein Mangel, der indessen für die Zukunft durch die von der rührigen Rhederfirma Behnke u. Sieg veranlaßte Erbauung des Passagierdampfers „Balder" beseitigt sein wird. Hätte der „Balder" rechtzeitig fertig gestellt werden können (er wird Ende dieses Monats seine Probefahrt machen und bekanntlich Anfang Juli die Reise zum Nordcap antreten), so würde er wohl sicherlich seine erste Fahrt zu den Kieler Festlichkeiten unternommen haben. Indessen ist wohl die Annahme gerechtfertigt, daß dem Danziger Publikum vielleicht noch in diesem Jahre Gelegenheit gegeben wird, mittels des „Balder" eine Fahrt zu dem Nord-Ostsee-Kanal zu unternehmen. D. Red.

P. F. in M.: Anerbieten dankend acceptirt. Wir bitten um Probebericht.

R. Sch. in R.: Wie vor.

D. in Sch. und Dr. M. D. in T.: Es wird dankend verzichtet.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 11. Juni. (Telegramm.) **Tendenz der heutigen Börse.** Auf die Haltung der gestrigen Pariser Fondsbörse vagirten bei Eröffnung die Italiener um $^3/_8$ Procent gegen den gestrigen Schlußcours, worauf der internationale Rentenmarkt im allgemeinen in reservirter Haltung verkehrte. Auch der Bankenmarkt tendirte unter dem Drucke von Realisirungen schwächer, doch kam es zu keinem dringenden Angebot. In Montanwerthen war die Haltung zumeist fest, insbesondere waren die Eisenactien darauf erholt, daß aus Newyork günstige Nachrichten über den amerikanischen Eisenmarkt vorlagen, desgleichen lagen günstigere Conjuncturberichte aus Rheinland-Westfalen vor. Der Markt für Eisenbahnactien war freundlich angeregt, besonders österreichische Transportwerthe fest auf die Meldungen aus Wien über gute Exportaussichten in Ungarn. Schweizerische Bahnen waren trotz geringerer Umsätze fest, ebenso östliche Getreidebahnen, Mainzer schwach angeblich darauf, daß der hessische Finanzminister vorgeschlagen hat, auf Verstaatlichung der Strecken successive vorzugehen; Warschau-Wiener unter Realisirungsdruck schwach, Prinz Heinrichbahn gedrückt auf Befürchtungen von Mindereinnahmen. Schiffahrtsactien waren fest. Kanada-Pacific steigend auf 42 000 Dollars Mehreinnahmen aus den jüngsten Tagen, Türkenloose schwächer, Trust-Dynamit behauptet. Mexicaner behauptet. Bei Beginn der zweiten Börsenstunde war die Haltung schwankend, Bahnen unregelmäßig, Montanwerthe ziemlich preishaltend, Fondsmarkt unverändert. Im weiteren Verlauf machten sich in Montanwerthen Realisirungen geltend auf das Nichtzustandekommen des Kohlenabschlusses des norddeutschen Lloyd mit dem Kohlensyndicat, worauf die Tendenz im allgemeinen sich abschwächte. Vorübergehend waren Italiener etwas besser. Privatdiscont 2 Proc. Der Schluß war fest auf das Gerücht von der Gründung einer chemischen Fabrik in Bibrich mit einem Kapital von 10 Millionen durch die Darmstädter und Nationalbank.

Frankfurt, 11. Juni. (Abend-Course.) Oesterreichische Creditactien $343^3/_8$, Franzosen $378^1/_8$, Lombarden $97^1/_2$, ungar. 4% Goldrente 103,30, ital. 5% Rente 87,90. Tendenz: fest.

Paris, 11. Juni. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 101,20, 3% Rente 102,55, ungarische 4% Goldrente 104,25, Franzosen 943,75, Lombarden —, Türken $25{,}77^1/_2$, Aegypter 104,40. Tendenz: träge. — Rohzucker loco 28,25, weißer Zucker per Juni $28{,}37^1/_2$, per Juli 28,50, per Juli-August 29,25, per Oktober-Januar —. Tendenz: behauptet.

London, 11. Juni. (Schluß-Course.) Engl. Consols $106^1/_4$, 4% preuß. Consols —, 4% Russen von 1889 $102^3/_4$, Türken $25^3/_8$, 4% ungarische Goldrente $103^1/_4$, Aegypter $103^3/_8$, **Platzdiscont** $^5/_8$, Silber $30^1/_2$. — Tendenz: flau. — Havannazucker Nr. 12 12. Rübenrohzucker $9^3/_4$. — Tendenz: ruhig.

Petersburg, 11. Juni. Wechsel auf London 3 M. 92,90.

Newyork, 10. Juni. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz 1, do. für andere Sicherheiten do. 2, Wechsel auf London (60 Tage) $4{,}88^1/_4$, Cable Transfers $4{,}89^1/_2$, Wechsel auf Paris (60 Tage) $5{,}16^1/_4$, do. auf Berlin (60 Tage) $95^3/_8$, Atchison-, Topeka- u. Santa-Fé-Actien $10^3/_8$, Canadian-Pacific-Actien $52^7/_8$, Central-Pacific-Actien 19, Chicago-, Milwaukee- u. St. Paul-Actien $67^3/_8$, Denver- u. Rio-Grande-Preferred $46^3/_4$, Illinois-Central-Actien $95^1/_2$, Lake Shore Shares $147^1/_4$, Louisville- und Nashville-Actien $58^3/_8$, Newyork-Lake-Erie-Shares $11^1/_4$, Newy. Centralbahn $101^1/_2$, Northern-Pacific-Prefer. $19^1/_4$, Norfolk and Western-Preferred $14^3/_4$, Philadelphia and Reading 5% I. Inc.-Bonds $32^1/_4$, Union-Pacific-Actien $13^3/_4$, Silver-Comm. Bars. $66^3/_4$. — Waarenbericht. Baumwolle, Newyork $7^1/_4$, do. New-Orleans 7. Petroleum do. Newyork 7,65, do. Philadelphia 7,60, do. rohes 8,00, do. Pipe line cert. per Juli 153 nom. Schmalz West. steam 6,75, do. Rohe u. Brothers 7,05. Mais kaum behpt., do. per Juni —, per Juli 57, per Sept. $58^1/_8$. — Weizen kaum behpt., rother Winterweizen $83^3/_8$, do. Weizen per Juni $82^1/_2$, do. do. per Juli 83, do. do. per Septbr. 84, do. do. per Dezbr. $85^3/_8$. Getreidefracht nach Liverpool $1^1/_4$. Kaffee Rio Nr. 7 16, do. Rio Nr. 7 per Juli 14,70, do. do. per September 14,75. Mehl, Spring-Wheat clears 3,05. Zucker $2^{15}/_{16}$. Kupfer 10.75.

Chicago, 10. Juni. Weizen kaum behpt., per Juni $79^1/_2$, per Juli 80. — Mais kaum behpt., per Juni $51^3/_4$. Speck short clear nomin. Pork per Juni 12,55.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 11. Juni. Stimmung: Flau. Heutiger Werth 9,45 M. nominell. Basis 88° Rendem. incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 11. Juni. Mittags 12 Uhr. Stimmung: bhpt. Juni $9{,}87^1/_2$ M., Juli $9{,}97^1/_2$ M., August 10,10 M., September $10{,}17^1/_2$ M., Oktober-Dezember 10,40 M.

Abends 7 Uhr. Stimmung: Schwächer. Juni 9,80 M., Juli 9,90 M., August $10{,}02^1/_2$ M., Septbr. 10,10 M., Oktbr.-Dezember $10{,}32^1/_2$ M.

Viehmarkt.

Central-Viehhof in Danzig.

Danzig, 11. Juni. Es waren zum Verkauf gestellt: Bullen 44, Ochsen 20, Kühe 80, Kälber 84, Schafe 91, Schweine [illegible], Ziegen — Stück.

Bezahlt wurde für 50 Kilogr. lebend Gewicht: Rinder 24—30 M., Kälber 30—35 M., Schafe 20 bis 24 M., Schweine 26—31 M. Geschäftsgang: flott.

Posener Wollmarkt.

Posen, 11. Juni. (Telegramm.) Vorbericht. Zu dem Morgen beginnenden Wollmarkte betrugen die Zufuhren bis heute früh [illegible] und werden jetzt schon (Nachmittags) 5000 Centner überschritten haben. Der Verlauf des Breslauer Marktes wirkte günstig. Es wird manches schon gehandelt. Bekannte feine Stämme sind um 8 Mark, gute Schmutzwollen 2 bis 3 Mark gegen das vorige Jahr höher gezahlt. Die Wäschen sind gut, auch das Schurgewicht soll günstig sein. Es sind viele Käufer am Platze und die Nachfrage ist rege.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 11. Juni. Wind: S.

Angekommen: Agnes (SD.), Brettschneider, Sunderland, Kohlen.

Gesegelt: Carl (SD.), Pettersson, Aarhus, Holz.

Im Ankommen: 1 Dampfer.

Fremde.

Hotel Berliner Hof. Genßmer a. Schönwalde, Major a. D. Freise a. Berlin, Zimmermeister. Schinke a. Stettin, Maurermeister. Schreiber a. Neustettin, Ingenieur. Eßmann a. Berlin, Maurer- und Zimmermeister. Laacke a. Berlin, Hofglasermeister. Vollmar a. Berlin, Rathsmaurermeister. Gragert a. Pritzwalk, Maurermeister. Hofemann a. Berlin, Rathszimmermeister. Weßlau a. Potsdam, Maurermeister. Hubert a. Berlin, Maurermeister. Lebram a. Berlin, Gerichtsreferendar. Bahlke a. Berlin, Bauunternehmer. Krahmer a. Halle a. S., Fischhändler. Behr a. Flatow, Kreisbaumeister. Burmeister a. Königsberg, Reg.-Baumeister. Bräutigam a. Halle, Fabrikant. Reschke a. Bartenstein, Fabrikant. Weber a. Berlin, Vers.-Insp. Ibrügger a. Berlin, Vers.-Insp. Meywald a. Berlin, Versicherungs-Inspector. Stahl aus Berlin, Brettschneider a. Pankow, Beermann a. Berlin, Fabrikbesitzer. Schlär a. Berlin, Fabrikdirector. Bärwald a. Berlin, Gans a. Bielefeld, Heim a. Nürnberg, Pauls a. Berlin, Streicher a. Berlin, Bothe aus Königsberg, Dannassel a. Königsberg, Beerwald aus Königsberg, Lasch a. Köln, Freystadt a. Berlin, Lazarus a. Berlin, Kunz a. Breslau, Blumenthal a. Berlin, Schmidt a. Berlin, Kaufleute.

Hotel Rohde. v. Schultz aus Dinglauken, Domänen-Pächter. v. Normann a. Schurow, Premier-Lieutenant d. R. Zimmermann aus Tragheim, Gutsbesitzer und Lieutenant d. R. Rogalla a. Rhein, Gutsbesitzer. Hesse aus Allenstein, Kat.-Controleur. Lion aus Allenstein, Fabrikant. Stürmer a. Berlin, Vers.-Beamter. Scholtz a. Berlin, Vers.-Beamter. Plüschau aus Bromberg, Ingenieur. Reuß aus Quittainen, Landmesser. Köpke aus Neumark, Grosche n. Gem. a. Breslau, Roggel aus Pankow, Kruppau a. Inowrazlaw, Cohn a. Königsberg, v. Kolson a. Königshütte, Kadelbach a. Berlin, Krippendorff a. Charlottenburg, Kaufleute.

Hotel Germania. Marter a. Schmauch, Pfarrer. Schrager a. Berlin, Rathszimmermeister. Dr. Borchard a. Königsberg. Borchard a. Königsberg, Lehrer. Quade a. Guben, Maschinenbaumeister. Martini aus Berlin, Ober-Ingenieur. v. Borenstowski a. Königsberg, Techniker. Schöpke, Jehnsen a. Königsberg, Volontäre. Marfeld a. Posen, Referendar. Ittrich aus Köln, Photograph. Schrader a. Hamburg, Borchard, Laubmeyer, Thran, Skrodzki, Linke, Conradt, Morgen a. Königsberg, Striemer a. Berlin, Berner a. Naumburg, Kaufleute.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil A. Klein, beide in Danzig.

Die nächste Ziehung der Weimar-Lotterie

findet vom **15.—17. Juni d. J.**, also **nächste Woche beginnend**, statt. Zur Verloosung kommen in diesem Jahre wiederum

6700 Gewinne im Werthe von 200000 Mark,

darunter **Hauptgewinne von W. 50000 Mark, 20000 Mark, 10000 Mark.**

Loose für 1 Mark und 10 Pfg. Reichsstempel — auch gleichzeitig **giltig** für die Dezemberziehung — sind allerorts in den durch **Plakate** kenntlichen **Verkaufsstellen** zu haben, auch zu beziehen durch (10374

Den Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.

Verkaufsstelle von **Weimar-Loosen** bei Carl Feller junior, Jopengasse 13 in Danzig.

Erste und einzige Fabrik im Osten Deutschlands baut

Fahrräder

ersten Ranges

nach **eigener, bewährter und patentirter Methode.**

D. R. G. M. No. 30002, 30337, 33692, 33791, 33949.

Norddeutsche Fahrrad-Werke, Danzig,
Comtoir Fleischergasse 86 I.

Patentamtlich geschützte Neuheiten.

Gebördelter Rahmen!
Luftpumpe im Rohr!
Bremse ohne Hebel!
Vollkommen ölhaltende, staubsichere Kugellager!

Heute Nacht 1 Uhr verstarb nach langen Leiden unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel, der ehem. Kaufmann

Eduard Möller

im 85. Lebensjahre.

Dies zeigen statt jeder besonderen Meldung an
Danzig, 11. Juni 1895.
Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, 13. Juni cr., Vormittags 10½ Uhr, vom Trauerhause Reitergasse 1 statt. Blumenspenden dankend verbeten. (11004

Erste

Ziehung am Sonnabend

den 15.—17. Juni 1895.

Weimarer Kunstlotterie.

Zweite Ziehung am 7.—11. Dezember 1895.

Loose zu 1,00 Mk. nach außerhalb 1,20 Mk., werden abgegeben in der

Expedit. der „Danz. Zeitung“.

Concurseröffnung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Georg Steinberg** zu Bischofswerder ist am 8. Juni 1895, Nachmittags 5 Uhr 30 Minuten das Concursverfahren eröffnet.

Concursverwalter Rentier **Otto Kahle** in Bischofswerder.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 6. September 1895.

Anmeldefrist bis zum 6. September 1895.

Erste Gläubiger-Versammlung am 6. Juni 1895, Vormittags 10 Uhr, Zimmer Nr. 6.

Prüfungstermin am 1. Oktober 1895, Vormittags 10 Uhr, daselbst. (10949

Dt. Eylau, den 8. Juni 1895.

Ludwig,
Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts II.

Bad Ilmenau.

Im Thüringer Walde. — (Gegründet 1838). — Höhe 530 Meter.

Klimatisch. Kurort u. Sommerfrische, Wasserheilanstalt.

Auskünfte und Prospecte durch den **Magistrat**, die **Badedirection** und das **Badecomité**. (7391

Für Bierverleger.

Eine erste Berliner Brauerei sucht für den Vertrieb ihres weithin bekannten und beliebten Bieres in

Danzig und Umgegend

einen gut eingeführten cautionsfähigen Vertreter, welcher gegen Provision oder für eigene Rechnung den **Alleinverkauf** übernehmen will. Gefl. Offerten sub **B. W. 7695** zu richten an die Annoncen-Expedition des „Geschäftsfreund“, Berlin SW. 19. (10952

Auctionen!

Landwirthschaftliche Auction.

Wegen Aufgabe der Pachtung der Königl. Domaine **Wierschutzin**, Kreis Lauenburg i. Pom. (Bahnstation Lauenburg i. Pom. und Neustadt Wpr.) wird **am Donnerstag, 20. Juni cr., von Vormittags 8 Uhr ab,** das sämmtliche lebende und todte Inventarium, bestehend aus:

88 guten Milchkühen (Ostfriesen, Wilstermarsch-Kreuzung), **25 Stück 1—1¾ jähr. Jungvieh, 2 Wilstermarschbullen** (3 jähr.), **16 Pferden,** 10 Arbeitswagen, 1 Milchwagen, mehr. Spazierwagen, 7 Arbeitsschlitten, 2 Spazierschlitten, div. Pflügen (darunter 8 Sacks'sche), Eggen, 1 Kartoffel-Furchenzieher mit Steuerung, 2 Ringelwalzen, 1 Bergdrillmaschine, 1 Breitsäemaschine, 1 Trieur, 1 Kartoffeldämpfapparat und verschiedenen kleinen Maschinen, sowie sämmtlichen anderen Wirthschafts-Gegenständen, ferner: Herrschaftliche und Gesindebetten, **einem sehr guten Pianino,** Tischen, Spinden, Sophas, 1 Teschener **Zündnadelflinte,** 1 Weil'schen heizbaren Badestuhl, 1 Doucheapparat, 1 **Ruderboot** und anderen Sachen

öffentlich meistbietend freihändig gegen Baarzahlung versteigert werden.

Auskunft über Postverbindung pp. wird event. der Unterzeichnete ertheilen. (9425

Schöllner,
Gerichtsvollzieher,
Lauenburg i. Pomm.



Dampfer „Wanda“,
Capt. Joh. Goetz,
ladet bis Mittwoch Abend in der Stadt u. Donnerstag früh in Neufahrwasser nach **Dirschau, Mewe, Kurzebrack, Neuenburg** und **Graudenz.**

Güter-Anmeldungen erbittet (10879

Ferd. Krahn,
Schäferei 15.

Lotterie.

Bei der Expedition der „**Danziger Zeitung**“ sind folgende Loose käuflich zu erwerben:

Marienburger Lotterie, Ziehung am 21. u. 22. Juni Loos zu 3 Mk.

Weimarer Kunst-Lotterie, 1. Ziehung am 15—17. Juni. Loos zu 1,10 Mk.

Schneidemühler Pferde-Lotterie, Ziehung am 6. Juli. Loos zu 1 Mk.

Expedition der „Danziger Zeitung“.

Unterricht.

Königlich Preußische Baugewerkschule zu Posen.

Beginn des Winterhalbjahres am 22. Oktober 1895.
Anmeldung bis spätestens Anfang August.
Programm wird auf Wunsch kostenfrei zugesandt.
Der Director der Königlich Preußischen Baugewerkschule:
Spetzler. (8637

Vermischtes.

Zurückgekehrt.
Dr. Pincus.

Dr. Froehlich,

prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer,
Wasserheilanstalt Ostseebad **Brösen.**

Sprechstunden: früh bis 9 Uhr, Nachm. (außer Sonntags) von 2—3½ Uhr.
10159)

Atelier
f. künstliche Zähne, Plomben 2c.
Max Johl, (11011
Langgasse Nr. 18, 2 Treppen.

Gesellige.

Inseraten-Annahme Jopengasse 5.
Original-Preise. Rabatt.

Danksagung.

Seit ungefähr einem Jahr litt ich an einem schweren Blasenleiden, verbunden mit schrecklichen Schmerzen, sodaß ich kaum das Wasser lassen konnte. Ich versuchte die verschiedensten Mittel, aber alle ohne Erfolg. Nachdem ich nun lange Zeit in ärztlicher Behandlung gewesen war, wurde Blasenstein constatirt. Alle Mühe, welche sich der Arzt machte, war erfolglos. Alsdann wandte ich mich an den **homöopathischen Arzt** Herrn Dr. med. **Volbeding, Düsseldorf, Königsallee 6,** welchem es gelang, mich in kurzer Zeit von dem Leiden zu befreien, wofür ich Herrn Doctor **Volbeding** aufrichtig danke. (11012

Arnold Meister.
Barmen-Rittershausen,
Heckinghauserstraße 152.

Gesetzlich geschützt!

Kräuter-Liqueur „Loreley“

von

Paul Schilling,

Drogerie, Langfuhr-Danzig.

Zu haben in sämmtlichen besseren Restaurants und in Originalflaschen à 1/1 Ltr. 2,50, ½ Ltr. 1,30 in besseren Delicateßhandlungen. (9590



Hundegasse 75, 1 Tr.,

werden alle **Arten Regen- und Sonnenschirme neu bezogen,** a. Schirme in den Lagen abgenäht, sowie jede vorkommende Repar. promt u. sauber ausgeführt.

M. Kranki, Wittwe.

Kurhaus Westerplatte.

Das zu Dienstag, den 11. Juni angekündigte

Große Kunst- und Pracht-Feuerwerk und Concert

findet (11006

Donnerstag, den 13. Juni statt.

H. Reissmann.

Sommersprossen



entstellen auch das sonst angenehmste Gesicht. Man muss dieserhalb stets darauf bedacht sein, diesen **Schönheitsfehler** nicht entstehen zu lassen, oder solchen, wenn vorhanden, zu beseitigen.

CRÈME IRIS

ist das bestbewährteste Präparat gegen **Sommersprossen.**

Alle, die solche gebrauchen, sind entzückt von deren vortrefflicher Wirkung. Ueberzeugen Sie sich gefl. nur durch einen Versuch. Beseitigt auch sofort Hitzblätterchen, Sonnenbrand, Hautbräunung, Mitesser, Finnen, Pusteln etc.

CRÈME IRIS

verleiht blendend weissen Teint. Die Haut wird sammetweich und jugendfrisch. Alle Damen, die **Crème Iris** gebrauchen, machen Furore wegen ihres schönen Teints. Preis Mk. 1.50. Neben der Topfpackung wurde extra noch eine Tubenpackung für die Reise eingeführt, die äusserst praktisch und bequem ist. Bruch und Auslaufen unmöglich. Enorm ausgiebig. Monate zureichend. Erhältlich in Apotheken, besseren Drogen und Parfümerien oder direkt von **Apoth. Weiss & Co., Giessen.**

Engros-Verkauf bei **Albert Neumann,** Danzig, Langenmarkt.

Ludw. Zimmermann Nachfl.,

Danzig, Fischmarkt Nr. 20|21.

Feldbahnen und Lowries,
Stahlschienen u. transportable Gleise
aller Art,
neu und gebraucht,
kauf- u. miethsweise.

Baden-Baden.

Lichtenthaler Allee. **Hôtel Minerva.** Haus I. Ranges.

„Zoppot.“ Meierei Vierklee

mit Centrifugenbetrieb und Milchtrinkhalle,

Seestraße Nr. 22,

offerirt von jetzt ab Vollmilch (Kl. Katz), Kochmilch, Buttermilch, dicke Milch in Glasschalen, Butter in bekannt feiner Qualität.

C. J. Gebauhr

Flügel- u. Pianino-Fabrik
Königsberg i. Pr.

Prämiirt: London 1851. — Moskau 1872 — Wien 1873 — Melbourne 1880 — Bromberg 1880. —

empfiehlt ihre anerkannt vorzüglichen Instrumente. Unerreicht in Stimmhaltung und Dauerhaftigkeit der Mechanik, selbst bei stärkstem Gebrauch. Höchste Tonfülle, leichteste Spielart.

Theilzahlungen
Umtausch gestattet.
Illustrirte Preisverzeichnisse gratis und franco.

Sommersprossen

verschwinden bereits in 7 Tagen, ohne wiederzukehren, mit meinem vorzüglichen, unschädlichen Mittel. Ein Flacon genügt für den Erfolg. Preis eines Flacons 3 M 50 ₰.

Th. Lechky, emer. Apotheker in **Prag-Weinberge.**

Um total zu räumen, verkaufe

40% billiger als seither

Gummi-Kutschermäntel,
Gummi-Herren-Regenmäntel,
Gummi-Damenmäntel,
Gummi-Leibbinden.

E. Hopf, Gummifabrik,
Matzkauschegasse Nr. 10

Den Herren Zimmermeistern, Tischlermeistern und Besitzern von Sägemühlen empfehle ich mich zur

Ausführung von Anlagen

in denen frisch eingeschlagenes und geschnittenes Holz binnen 14 Tagen derart trocken hergestellt wird, daß es zu jeder Arbeit verwandt werden kann. (10978

Anfragen an **von Knoblauch-Gnojau** bei Siemonsdorf.

Zu kaufen gesucht größere

Waldparzelle in Kiefern,

älterer Bestand, zur eigenen Ausnutzung, eventl. Aufstellung einer Schneidemühle. Nur directe Anstellungen erbeten an (10523

Gustav Knoop,
Stettin,
Nutzholz-Commission.

Große Betten 12 M.
(Oberbett, Unterbett, zwei Kissen) mit gereinigten neuen Federn bei **Gustav Lustig, Berlin S.,** Prinzenstraße 46. Preisliste kostenfrei. **Viele Anerkennungsschreiben.**

---

200 000 M., 4%, z. h. **Andersen, Holzgasse 5.**

Wöchentlich ein Gebräu Treber billig abzugeben.

Brauerei **Paul Fischer,**
Hundegasse 8. (11003

Geb. junges Mädchen aus achtb. Familie mit sof. Vermögen 6000 M sucht beh. Heirath die Bekanntschaft eines geb. Herrn, Beamt. bevorzugt. Offerten, wenn mögl. mit Phot. und genauer Ang. der Verh. u. 10993 a. die Exped. d. Ztg. erb. Phot. retour.

An- u. Verkauf.

Die zur **Wilhelm Faust'schen Concursmasse Osterode** gehörige, in Wartenburg Ostpr. belegene, neuerbaute

Dampfmeierei

mit den neuesten maschinellen Einrichtungen und neuem Wohnhause, deren Erbauungskosten 42 000 betragen, soll für die eingetragenen Hypothekenschulden unter günstigen Bedingungen freihändig verkauft werden.

Die Milchlieferung betrug täglich 3000—4000 Liter. Kauflustige wollen sich an den Concursverwalter Herrn Rechtsanwalt **Skowronski in Osterode Ostpr.** wenden. (10597

Gut erhaltenes Pianino habe zu verkaufen.

Zu besehen **Breitgasse 123, II.**

Constantin Ziemssen,
Zoppot. (10648

Pianino, 1 Jahr gebraucht, billig zu verkaufen
10348) Poggenpfuhl 76, part.

Stellen.

Ein junges Mädchen aus anst. Beamtenfamilie,

Cassirerin u. Buchhalterin,

I. Ref. der polnischen Sprache mächtig, sucht pass. Engagement per 1. Juli od. sofort.

Gefl. Offert. unt. 11005 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Elbinger Tapeten-Versand-Geschäft

Elbing. **C. Quintern.** Königsberg i. Pr.

Billigste Bezugsquelle für Tapeten, Borden, Papierstucksachen und Linoleum.

Tapeten von 10 ₰ per Rolle an.
Bei Bezug für ganze Bauten Vorzugspreise.
Muster und Lieferung franco! (9985

Sehr viele Damen wissen noch

nicht, daß die besseren Cacaos viel nahrhafter, ausgiebiger und den **billigen** Marken unbedingt vorzuziehen sind. Es sei daher Ihre Aufmerksamkeit auf den eines Weltrufes sich erfreuenden **Cacao vero** von **Hartwig & Vogel** in Dresden gerichtet. Derselbe ist **sehr ausgiebig, daher billig.**

Die ¼ Pfd.-Dose 75 Pfennige.

½	1/1	3/1 Pfd-Dose
1,50	3,00	8,50 M.

Zu haben in den meisten durch unsere Plakate kenntlichen Apotheken, Conditoreien, Colonialwaaren-, Delicateß-, Drogen- und Special-Geschäften. (4361

G. Brandt & Comp., Bromberg,

General-Vertreter

für die östlichen Provinzen der Gräflich Alvensleben'schen Brunnen-Verwaltung

„Marienquelle“ in Ostrometzko.

Se. Majestät der Kaiser und König, der dieses Tafelgetränk auch bei seiner Anwesenheit auf Schloß Ostrometzko am 22. September 1894 ausschließlich im reinen und vermischten Zustande benutzte, **äußerte sich besonders befriedigend und lobend über den reinen Wohlgeschmack und die vorzüglichen Eigenschaften dieses Wassers.** (9531

Preis:

100 ½ Ltr. Flaschen ab Bahnhof Bromberg Mk. 10,00.
100 ⅓ „ „ „ „ „ „ 8,00.

Flaschen bleiben unser Eigenthum. Pfand auf dieselben wird nicht berechnet.

Vertreter an allen Plätzen gesucht.



Gebr. Reichstein, Brandenburg a. d. H.
Aelteste u. grösste Fahrradfabrik des Continents
1600 Arbeiter. — Jährliche Production 15 000 Räder.

Lehrling,

mit guten Schulkenntnissen, Sohn achtbarer Eltern, suche für mein Colonialwaaren-, Delicateß-, Farben- und Drogengeschäft per sofort eventl. auch später.

H. Mansky,
Holzmarkt 27.

Weinreisender.

Zum baldigen Antritt für ein erstes und gut eingeführtes **Wein- und Spirituosen-Geschäft** wird ein repräsentationsfähiger Vertreter für Ost- und Westpreußen, der mit der dortigen Kundschaft bekannt und möglichst branchekundig ist, gesucht.

Nur Offerten mit allerbesten Referenzen und kurzem Lebenslauf werden unter **W. 100 Rud. Mosse, Stettin,** erbeten.

Kaufmänn. Verein von 1870.

Centralstelle der Stellenvermittelung des Verbandes Nordostdeutscher kaufmännischer Vereine.

Für ein Holzgeschäft suche zum sofortigen Eintritt einen Lehrling mit guter Schulbildung; desgl. mehrere tüchtige, jüngere und ältere Expedienten für hiesige u. auswärtige größere Material-, Colonialwaaren-, Delicatessen- u. Destillations-Geschäfte. (10990

J. Schmidt, Jopengasse 26 I.

Commis

suche für mein Kurz- und Wollwaaren-Engros-Geschäft.

Julius Goldstein,
Breitgasse 100. (10998

Für die Stadt und Umgegend Danzigs wird ein tüchtiger

Agent

von einer Molkerei für Tilsiter Käse gesucht.

Offerten unter 10911 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein tüchtiger

Schneidermeister

findet in Neuteich Westpr. eine recht lohnende Beschäftigung. (10873

Wohnungen.

Hochelegante Wohnung, große Allee Nr. 30, neben Café Ludwig, 9 Zimmer, Bad, zwei Kamm., Garten ev. Stall preiswerth sofort od. später zu verm. Näh. Hundegasse 108, 2 Tr.

Ein geräumiges Comtoir mit Nebenräumen ist Heilige Geistgasse Nr 81, part., sofort oder zum 1. Juli zu vermiethen.

Näheres dort 1 Tr. h.

Ein im besten wohnlichen Zustande befindliches

Grundstück

mit allem Zubehör, Blumen- und Gemüsegarten, in unmittelbarer Nähe des Olivaer Bahnhofes gelegen, ist zu vermiethen oder auch zu verkaufen. Nähere Auskunft Danzig, Langenmarkt 38 und auf dem Gute Oliva. (6236

Hundegasse 92, part.,

ist ein Comtoir zu **vermiethen.** Näheres daselbst 1 Treppe im Bureau. (10994

Langfuhr, Jäschkenthaler Weg Nr. 29, im neu erbauten Hause, sind herrschaftl. Wohnungen von 3 bis 6 Zimmer auf einem Flur nebst allem Zubehör zum 1. Oktober zu vermiethen. (10995

Zoppot.

Eine freundliche, möblirte Oberwohnung, 2 Stuben (auf Wunsch Veranda) mit Eintritt in den Garten ist für die Sommerzeit an eine oder zwei Damen zu vermiethen. Näheres daselbst Pommersche Straße 10, vis-à-vis dem Wege zur Königshöhe.

Jäschkenthal 11, 1 Tr.,

ist versetzungshalber **sofort** oder 1. Oktober e. frdl. Winterwohn., 4 Stuben, Balkon, Küche, Mädchengelaß, Closet u. Wasserltg. zu verm.

Möbl. Stube, nächster Nähe des Königl. Waldes gelegen, für den Sommer zu vermiethen Zoppot, Danziger Str. 16 C, links.

Langenmarkt ist in einem feinen Hause 1 Zimmer nebst Kabinet, möblirt oder unmöblirt an zwei Damen zu vermiethen. Auf Wunsch Pension.

Adr. u. 11000 a. d. Exp. d. Ztg. erb.

Kaufmännischer Verein von 1870.

Mittwoch, den 12. Juni 1895, Abends 9 Uhr:

Versammlung im Friedr. Wilh.-Schützenhause.

Krankenkassenbeiträge werden entgegen genommen. (10992

Der Vorstand.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.